

Homöopathische Nachrichten

April 2009

Die Themen

DZVhÄ übernimmt Pressearbeit des homöopathischen Weltärzteverbandes • Wahljahr 2009: Interview mit Dr. Konrad Schily, FDP • Eltern setzen auf Homöopathie • Die Politik spricht sich geschlossen für die Förderung der Versorgungsforschung aus • Buchbesprechung: „Wenig wirksam, abzuraten, gefährlich“ • AEHA-Nachrichten: Die Homöopathie in den Mühlen der Gesetze/Arzneimittelgesetz-Novellierung/Homöopathisches Arzneibuch (HAB): Qualitätsbedürfnisse der Anwender abgewürgt • Termine

Partnerschaft

DZVhÄ übernimmt Pressearbeit des homöopathischen Weltärzteverbandes



Curt Kösters und Cornelia Bajic (1. und 2. DZVhÄ-Vorsitzende) und Dr. Ulrich D. Fischer (LMHI Präsident) stoßen auf die neue Zusammenarbeit an.

Liga News erscheint Ende April und wird per Mail an die Mitgliedsärzte in 56 Länder, an Journalisten, Politiker, Verbände und Gesundheitsbehörden weltweit verschickt. Geplant sind zunächst zwei Ausgaben im Jahr. Im Mai wird der neue Internetauftritt des Verbandes präsentiert. Das internationale Internetportal entsteht gemeinsam mit dem European Committee for Homoeopathy (ECH) und verschiedenen nationalen Ärzteverbänden, wie etwa dem DZVhÄ.

Die Liga Medicorum Homoeopathica Internationalis (LMHI)

Die LMHI ist der weltweite Zusammenschluss der nationalen ärztlichen homöopathischen Gesellschaften, gegründet 1925 in Rotterdam. Der DZVhÄ gründete die LMHI mit und stellt heute ihren Generalsekretär Dr. Ulrich D. Fischer. Ziel und Aufgaben der LMHI sind die weltweite Entwicklung der Homöopathie sowie die Kommunikation innerhalb der homöopathischen Ärzteschaft zu fördern. Die LMHI steht in Kontakt mit der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und unterstützt die Ausbildung homöopathischer Ärzte.

Informationen: www.lmhi.net

Liebe Leserinnen und Leser,

ist der Lack ab? Angekratzt ist die dünne Goldschicht und das, was als Standard gilt, wird zunehmend hinterfragt. Die randomisierte Doppelblindstudie kommt als der alles entscheidende Maßstab zur Bewertung von Arzneien verstärkt in die Kritik. Und dieser Kritik lastet nicht mehr der Stallgeruch der Komplementärmedizin an, die sich noch nie mit diesem industriellen Goldstandard richtig bewertet fühlte. Erstmals sprachen sich nun alle im deutschen Bundestag vertretenen Parteien deutlich gegen die Evidenzstufe 1 aus (siehe Seite 3). Die einhellige Kritik der gesundheitspolitischen Sprecher bezog sich vor allem darauf, dass diese Studien nichts mit dem Praxisalltag zu tun hätten. Die Versorgungsforschung sei viel zu lange unterbewertet worden. Sie solle nicht nur in der Forschung der Komplementärmedizin Anwendung finden, auch die Schulmedizin könne von ihr profitieren.

*Es grüßt Sie herzlich
Christoph Trapp*

Wahljahr 2009: Interview mit Dr. Konrad Schily, FDP

1. *Homöopathie ist für Sie: Paramedizin, Alternativmedizin oder Komplementärmedizin?*

– Homöopathie ist für mich Medizin.

2. *Berücksichtigen Sie in Ihrem Parteiprogramm die Komplementärmedizin?*

– Die Frage muss heißen, ob es eine Therapiefreiheit gibt oder ob Medizin durch Positiv- oder Negativlisten oder was auch immer reguliert wird. Dies ist meines Erachtens nicht notwendig, wenn wir die Therapiefreiheit richtig ausgestalten.

3. *Obwohl Homöopathie in der Bevölkerung eine große Beliebtheit hat, spiegelt sich dies in der Realität des Gesundheitswesens nicht wider: Homöopathie ist keine Regelleistung. Würden Sie die Regelleistung befürworten?*

– Wir müssen die Therapiefreiheit in den Mittelpunkt rücken. Man muss eine der Situation adäquate Therapie machen und es obliegt dem Arzt, ob er beispielsweise in der Intensivmedizin auch die Homöopathie einsetzt. Nur weil ich jetzt kein Modell habe, nach der ich die Homöopathie ganz verstehen kann, ist sie ja deswegen nicht unwirksam.

4. *Haben die Verträge zur Integrierten Versorgung (IV) Homöopathie Zukunft?*

– Ich halte die IV für einen vernünftigen Weg, wenn sie Allgemeinärzte, Fachärzte und Kliniken umfasst und den Ärzten Therapiefreiheit garantiert. So dass sie innerhalb ihrer Praxis das Kostenerstattet machen können, was sie medizinisch für sinnvoll erachten. Dann wird es Ärzte geben, die Naturheilkunde einsetzen, die Homöopathie einsetzen oder Schulmedizin. Oder das eine und das andere in Kombination.

5. *Patienten erwarten von dem Gesundheitswesen die Verfügbarkeit von Intensiv- und Komplementärmedizin. Fördert Ihre Partei den Methodenpluralismus in der Medizin?*

– Ja, indirekt. Die FDP unterstützt Freiberuflichkeit der Ärzte und tritt für die Therapiefreiheit ein. Sie hält nichts von einer zentralisierten Staatsmedizin, in der weit ab vom Patienten festgelegt wird, was wirken darf und was nicht.

6. *Der Gesetzgeber hat sich entschieden, nicht verschreibungspflichtige Arzneimittel von der Kostenerstattung in der GKV auszunehmen. Was plant Ihre Partei hinsichtlich der Wiedereinführung der vor 2004 gewährten Erstattung zu tun?*

– Sie meint, dass dies eine Entscheidung der einzelnen Kassen sein sollte.

7. *In Deutschland wird die klinische Forschung z.B. im Bereich der Homöopathie nur mit Mitteln von privaten Stiftungen gefördert. Gleichzeitig stehen die besonderen Therapierichtungen unter Legitimationsdruck. Wird sich Ihre Partei für die öffentliche Förderung der Forschung in diesem Gebiet und entsprechende Forschungsgelder einsetzen?*

– Wir kreisen immer wieder um den gleichen Punkt. Ein Wirksamkeitsnachweis ist heute nicht gegeben, wenn er nicht zufallsverteilt und doppelblind durchgeführt wird. Damit machen wir die Patienten zu Versuchsobjekten und grenzen den ärztlichen Heilerwillen bewusst aus. Die Ergebnisse sind durch diese Fragestellung vorgegeben. Wirkliche klinische Beobachtungen gelten nichts mehr.

8. *Warum?*

– Im Wege steht ein mechanistisches Modell, das staatlich zum Dogma erhoben wurde. Hier sind nur bestimmte Annahmen gültig und entsprechende Prüfungsarten zugelassen. Führen Sie eine ergebnis- oder nutzenorientierte Studie, z.B. bei einer Grippewelle, durch. Lassen Sie eine Gruppe naturheilkundlich, eine homöopathisch und eine schulmedizinisch behandeln und sehen Sie dann, was dabei herauskommt. Wenn sich dann zeigt, dass die Patienten, die naturheilkundlich oder homöopathisch behandelt wurden, wesentlich früher wieder gesund sind – oder umgekehrt – dann hat man ja ein Ergebnis.

9. *Es gibt seitens der Gesundheitspolitik eine starke Tendenz zu einer leitlinienkonformen Medizin. Komplementärmedizinische Methoden haben in dieser Normierung der Behandlung kaum Chancen. Unterstützt Ihre Partei das Anliegen, Experten der gesetzlich anerkannten „besonderen Therapierichtungen“ im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) oder im IQWiG mitwirken und mitentscheiden zu lassen?*

– Ja, das bewährt sich in den Arzneimittelkommissionen. „Leitlinienkonform“ heißt ja nichts anderes, als dass jede Krankheit typischerweise gleich zu behandeln sein müsste und damit normiert werden könnte. Das ist wieder sehr mechanistisch und kommt einer zentralistischen Medizin sehr entgegen. IQWiG und G-BA sind dabei Instrumente dieser zentralistischen Medizin, in der staatlich festgelegt wird, was wir als Ärzte tun sollen und was als nicht wirksam erachtet wird.

10. *Wer wird der nächste Gesundheitsminister?*

– Daniel Bahr.



Interviews zur Bundestagswahl 2009

Am 27. September wird ein neuer Bundestag gewählt. Die Wirkungen der Gesundheitspolitik spüren Ärzte und Patienten unmittelbar. Welche Perspektiven bieten die im Bundestag vertretenen Parteien der Komplementärmedizin? Wir haben nachgefragt. Unser zweiter Gesprächspartner ist Dr. Konrad Schily, FDP.



Dr. Konrad Schily



Forsa-Umfrage

Eltern setzen auf Homöopathie

Homöopathische Arzneimittel sind bei vielen Eltern erste Wahl, wenn ihr Kind krank ist. Eine repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag der Zeitschrift Eltern und der DAK unter 1.008 Eltern mit mindestens einem Kind unter sechs Jahren ergab folgendes Ergebnis: Bei der Behandlung ihrer kranken Kinder setzen mehr als die Hälfte der deutschen Eltern auf alternative Heilmethoden. 20 Prozent lassen ihre Kinder „wann immer es geht“ mit Homöopathie, Pflanzenheilkunde oder Traditioneller Chinesischer Medizin behandeln, 45 Prozent manchmal. 34 Prozent haben ihr Kind noch nie homöopathisch behandeln lassen. Dabei gibt es deutliche regionale Unterschiede: 27 Prozent der Eltern in Bayern und Baden-Württemberg setzen auf Globuli „wann immer es geht“. Im Norden sind es nur 14 Prozent, im Osten sogar nur 10 Prozent. Insgesamt legt die Mehrheit der Eltern bei Krankheiten der Kinder einen gelassenen Pragmatismus an den Tag: 60 Prozent der Befragten sagen von sich, sie würden mit Bagatellerkrankungen der Kinder selbst fertig. Dabei setzen sie vor allem auf Hausmittel, wie Inhalieren, Wickel und Kompressen, Heilkost und Bäder. Rund 90 Prozent wenden solche Mittel zumindest hin und wieder an. Lediglich 7 Prozent der Befragten rufen sofort ihren Arzt an, sobald es dem Kind nicht gut geht.



4. Komplementärmedizinische Gespräche von DAMID und Hufelandgesellschaft

Die Politik spricht sich geschlossen für die Förderung der Versorgungsforschung aus

Eine seltene Einigkeit bestand bei den Teilnehmern einer gesundheitspolitischen Diskussion während der Komplementärmedizinischen Gespräche Mitte März in Berlin. Sprecher aller im Bundestag vertretenen Fraktionen sprachen sich deutlich dafür aus, die besonderen Therapierichtungen nicht durch randomisierte Doppelblindstudien (RCTs) zu bewerten, sondern der Versorgungsforschung einen höheren Stellenwert einzuräumen. Biggi Bender, Bündnis90/Die Grünen, sprach sich dafür aus, „Verfahren zu entwickeln, um der Komplementärmedizin den Weg zu bahnen.“ Dazu gehöre auch, sagte Bender, „dass die Komplementärmedizin in die Ausbildung der Mediziner integriert wird.“ Dr. Marlies Volkmer, SPD, sieht in der integrativen Medizin eine Chance. „Experten der besonderen Therapierichtungen müssen im G-BA gehört werden“, forderte die Medizinerin. Annette Widmann-Mauz, CDU, versprach, sich „für die Vernetzung von Komplementärmedizin und Schulmedizin einzusetzen.“ Versorgungsforschung sei deshalb so wichtig, „da auch die Lebensqualität bei Studien eine wichtige Rolle spielt.“ Frank Spieth, Die Linke, befürchtet, dass „die Integrierte Versorgung aus betriebswirtschaftlichen Gründen leider keine Zukunft hat.“ Dr. Konrad Schily, FDP, griff den G-BA und das IQWiG scharf an. Er sagte, „dies sind Institutionen, die den Fortschritt aufhalten.“ Schily sprach sich für einen Dialog „auf Augenhöhe“ und gegen Doppelblindversuche als alleinigen Bewertungsmaßstab aus.

Buchbesprechung

„Wenig wirksam, abzuraten, gefährlich“

Schreiben überzeugte Gegner der Komplementärmedizin einen Ratgeber eben über diese Medizin, verwundert das Ergebnis nicht: Simon Singh und Edzard Ernst fordern eine Rückkehr zur Schulmedizin und verurteilen Ärzte, Journalisten und Forscher, die die besonderen Therapierichtungen anwenden oder befürworten. Singh ist Wissenschaftsjournalist und in britischen Medien bekannt für seine ablehnende Haltung gegenüber Homöopathie, Chiropraktik und anderen komplementärmedizinischen Methoden. Ernst, Lehrstuhlinhaber für „Alternative Medizin“ in Exeter, wird als „kritischer“ Berater oder als Autor verpflichtet (u.a. Stern und Stiftung Warentest), wenn es um negative Berichterstattung über alternative Heilmethoden geht. Als Bewertungsmaßstab komplementärer Therapien kennen sie nur die randomisierte Doppelblindstudie (RCT), die als Goldstandard der evidenzbasierten Medizin steht – oder stand, denn die Einsicht, dass RCTs kein objektives Bild der therapeutischen Wirklichkeit abbilden, macht die Runde. Professor Robert Jütte vom Stuttgarter Institut für Geschichte der Medizin der Robert-Bosch Stiftung, schreibt in einer FAZ-Rezension: „Auffällig ist die Ignoranz gegenüber methodischen und sachlichen Einwänden, die führende Forscher auf dem Gebiet der Komplementärmedizin gegen den selektiven Blick dieser beiden „Experten“ haben. Konträre Ansichten werden nicht erwähnt.“ Einseitigkeit lautet auch der Vorwurf einer Besprechung im Deutschland Radio. Hier hieß es: „... doch ihre Überzeugung, Recht zu haben, ist angesichts des immer noch immensen Forschungsbedarfs ... wenig angebracht.“



Simon Singh,
Edzard Ernst
*Gesund ohne Pillen –
was kann die
Alternativmedizin?
Carl Hanser Verlag
2009, 408 Seiten,
21,50 Euro, ISBN
979-3-446-23301-0*

AEHA-Nachrichten



Die Homöopathie in den Mühlen der Gesetze

Der koordinierte Einsatz für hohe Qualität und uneingeschränkte Verfügbarkeit homöopathischer Arzneimittel ist Ziel und Aufgabe des „Anwenderbündnis zum Erhalt homöopathischer Arzneimittel“ AEHA. Dies ist ein Zusammenschluss der wichtigsten Homöopathie-Berufsverbände: Bund klassischer Homöopathen Deutschlands (BKHD), Deutscher Zentralverein homöopathischer Ärzte (DZVhÄ) und dem Verband klassischer Homöopathen Deutschlands (VKHD). Das Bündnis berichtet ab jetzt in Kurzform über aktuelle Ereignisse, in Zukunft auch auf einer eigenen Webseite.

Arzneimittelgesetz-Novellierung

Die 15. AMG-Novelle ist Teil eines „Omnibus-Gesetzes“, mit dem gleich mehrere Gesetze und Vorschriften geändert werden. Problematisch für die Homöopathie sind u.a. verschärfte Vorschriften für Warnhinweise auf Beipackzetteln. Dies kann bei konventionellen Arzneimitteln angemessen sein. Warnhinweise für die Anwendung an Kindern unter 12 Jahren, Schwangeren oder Stillenden auf homöopathischen Arzneimitteln verunsichern Patienten, die eine sanfte Medizin erwarten, jedoch extrem. Steigende Maßstäbe an die für eine Kinderzulassung vorzuweisende wissenschaftliche Dokumentation führen zu einer Verbreitung irritierender Warnhinweise bei allen homöopathischen Arzneimitteln, die keine Alltags-Kinderverschreibung sind. Zusätzliche Probleme für die pädiatrische Homöopathie-Praxis bringt die Umsetzung der europäischen Kinderarzneimittelrichtlinie, wobei die deutsche Behörde übergründlich vorgeht. Durch die AMG-Novellierung wird künftig jegliche Arzneimittelherstellung in der Praxis unter die Vorschriften dieses Gesetzes fallen, insgesamt werden die Kompetenzen der Behörden erheblich ausgeweitet.

Eine abgestimmte Eingabe, die noch weitere Punkte nennt, hat die AEHA am 16. Januar beim Gesundheitsministerium vorgelegt. Kurz drauf haben wir unsere Sorgen und Anliegen im Rahmen einer Anhörung persönlich vorgetragen. Nach politischen Kontakten wird derzeit mit einem AEHA-Rundschreiben an die Gesundheitsausschüsse nachgefasst. Eine wichtige Forderung bleibt die vereinfachte Zulassung ohne Risikobewertung für Potenzen ab einem bestimmten, hohen Verdünnungsgrad.

Homöopathisches Arzneibuch (HAB): Qualitätsbedürfnisse der Anwender abgewürgt

Das HAB legt für alle Hersteller verbindliche Herstellungsvorschriften fest. Im September 2007 legte die AEHA fristgerecht Vorschläge zum HAB bei der zuständigen Kommission vor. Inhaltlich abgestimmt mit den europäischen Dachverbänden ECH und ECCH geht es uns in der Sache um Qualität und Ursprung der Ausgangsstoffe, um verfahrenstechnische Transparenz und um die Möglichkeit der Herstellung von Korsakov-Potenzen.

Trotz mehrfacher Erinnerungsschreiben und trotz Intervention der europäischen Dachverbände fühlte sich die HAB-Kommission bis heute nicht zu einer Antwort bemüht. Die AEHA richtete am 31. März eine entsprechende Beschwerde an das Gesundheitsministerium. Herstellungsvorschriften, bei denen ausschließlich Industrieinteressen und keine Anwenderbedürfnisse berücksichtigt werden, sind kein echter Qualitätsmaßstab und können von uns nicht akzeptiert werden.



Reines, natürliches Mineralwasser

- die ideale Ergänzung einer homöopathischen Behandlung

Plose Quelle AG – Offizieller Kooperationspartner des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte



Termine

159. Homöopathie-Kongress des DZVhÄ, 21.-23. Mai 2009, Bingen am Rhein „Familienmedizin Homöopathie“

Insgesamt 20 Fortbildungspunkte werden von der Landesärztekammer für die Teilnahme am Kongress vergeben. Bis jetzt haben sich bereits über 500 Teilnehmer zum Kongress angemeldet!

Hotelzimmer: Die Hotels in Bingen sind weitgehend ausgebucht. Über die Touristinformation Bingen Frau Schwarz, Telefon 06721/184-20, ist ein zusätzliches Kontingent in Ingelheim abrufbar. Weitere Hotelzimmer sind in Bad Kreuznach im Caravelle Hotel im Park reserviert, Telefon 0671/374-0 (Frau Tanja Riedle). Bitte nennen Sie auf jeden Fall das Kennwort „Jahrestagung 2009 des DZVhÄ“. Ingelheim ist nur 15 km, Bad Kreuznach 20 km von Bingen entfernt und auch mit der Bahn von Bingen gut erreichbar.

Seminare: Bis auf das Hebammenseminar sind alle Seminare der Jahrestagung ausgebucht. Das Hauptprogramm bietet jedoch eine große Vielfalt und hervorragende Redner zum Tagungsthema Familie.

Das Anmeldeformular sowie detaillierte Informationen zu den Referenten und Themen des Homöopathie-Kongress 2009 finden Sie auf der Kongress-Webseite www.dzvhae-jahrestagung-2009.de

64. Homöopathischer Weltärztekongress der Liga Medicorum Homeopathica Internationalis, 26. – 30. August 2009, Warschau/Polen „Timeless Quality Homeopathy“

Frühbucherrabatt noch bis zum 30. April: 400,00 Euro (Stichwort: DZVhÄ)

Informationen und Anmeldung: www.lmhi2009.com

Internationaler Cöthener Erfahrungsaustausch ICE 9, 8.-10. Oktober, Köthen „Die Werkzeuge der Praxis – sicheres Arbeiten mit Repertorium und Materia medica“

Informationen: www.welt-der-homoeopathie.de unter Kongresse.

Ausschreibung

2. Wissenschaftspreis Samuel Hahnemann der Stadt Meißen

Der Preis wird verliehen für bedeutende Leistungen auf dem Gebiet der Homöopathie. Mit dieser internationalen Auszeichnung soll deutlich werden, dass die Stadt Meißen auch heute ein lebendiges Zentrum für Bildung, Wissenschaft und Kultur ist.

Die Arbeiten müssen

- das Leben Hahnemanns erforschen,
- helfen, die Homöopathie als anerkannte Methode zu etablieren.

Arbeiten mit einer kurzen Begründung (2 Seiten) können bis zum 15. Mai 2009 eingereicht werden. Der Preis besteht aus der Porzellankreation „Großer Meißner Globulus“ und einem Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro.

**Kontakt: Gesellschaft Homöopathischer Ärzte in Sachsen, Dr. Silke Meisel,
Blumenstr. 92, 01307 Dresden, Fax 0351-459 08 81**

